

## WIR STELLEN VOR...

### Chrissi Gambini

ist seit 2002 Lehrerin für Musikalische Grundausbildung in Wallisellen.

*Chrissi, Du hast ein äusserst vielseitiges Leben – Du bist Sängerin, Lehrerin, Schauspielerin, Mutter, Moderatorin, Dirigentin, Managerin... Wie bringst Du das alles unter einen Hut?*

Nun, manchmal frage ich mich das selber. Ich habe wundervolle Unterstützung zuhause, ich denke, anders wäre das nicht möglich. Die Familie ist für mich das Wichtigste, und ich versuche, alles um meine Familie herum zu bauen. Im Moment habe ich auch wieder ein neues Projekt, das hoffentlich von meiner langjährigen Bühnenerfahrung mit dem Ensemble "Peperonis" profitieren kann. Viel Energie und Arbeit habe ich in letzter Zeit auch in das Vokalquartett "amasing" investiert, das macht riesig Spass.

*Eines Deiner – ich darf das wohl so sagen – Lieblingskinder ist der Verein "Wallisellen On Stage" (WOS). Erzähle unseren Lesern in wenigen Worten, was das Ziel dieses Vereins ist!*

Der Urgedanke war die Idee, Menschen zusammenzubringen, die in irgendeiner Weise kreativ tätig sein wollen, sei

dies auf, neben oder hinter einer Bühne. Unabhängig von Alter oder Nationalität wollen wir allen Raum geben, die etwas von sich zeigen, die Kunst zur Darstellung bringen wollen. Das Spielen auf der Bühne ist ja eben auch ein Spielen, das Kind, das in jedem Menschen steckt, soll geweckt werden und da sein dürfen.

*Du wohnst auch in Wallisellen. Empfindest Du dies für Deine Tätigkeit in der Musikschule eher als bereichernd oder als belastend?*

Es ist klar, dass es eine gewisse Abgrenzung braucht, wenn man an seinem Arbeitsort lebt. Aber da ich durch diese Arbeit auch viele Leute kennenlernen, wird alles wieder viel vernetzter, was ich sehr schätze.

*Wie hast Du die Veränderungen in den vielen Jahren, in denen Du Erst- und Zweitklässler unterrichtest, wahrgenommen?*

Da gibt es verschiedene Ebenen: Was mich betrifft, ist doch eine gewisse Erfahrung sehr wertvoll, die Vorbereitungszeit für die Lektionen nimmt nicht mehr ganz so viel Raum ein wie noch zu Beginn. Was die Gesellschaft und die Schule betrifft, stelle ich fest, dass sehr vieles sehr viel komplizierter geworden ist. Die Schule ist ein so komplexes Gebilde gewor-

den, dass viele Lehrpersonen an Belastungsgrenzen stossen. Es braucht mehr Arbeit für grundlegende Erziehung, und disziplinarische Fragen sind immer ein grosses Thema. Es ist auch oft so, dass Kinder im Unterricht fehlen, weil sie Fördermassnahmen oder Therapien unterbringen müssen.

*Wann sollte ein Kind Deiner Meinung nach mit dem Instrumentalunterricht beginnen?*

Ich bin klar für einen frühen Beginn – im zweiten Kindergarten. Das ist in jeder Hinsicht ein ideales Alter für den Beginn einer Beziehung zu einem Instrument.

*Kurz gesagt: Wie ist für Dich die Gewichtung in Deinen vielfältigen Aktivitäten?*

An erster Stelle stehe ich! (lacht) Scherz beiseite: Wenn ich selber nicht im Lot bin, kriege ich auch alles andere nicht hin. Wie gesagt steht die Fa-



milie im Mittelpunkt, dann ist auch meine Arbeit bei WOS, sowohl als Präsidentin wie auch als Dirigentin, ganz wichtig für mich – mein Hauptberuf ist die Bühne, insofern nimmt das Quartett zur Zeit auch einen sehr grossen Stellenwert ein. Nicht zu vergessen natürlich die Schule und die Comedy, die ich wieder aufleben lassen will...

*Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Energie und Freude!*

(Interview: Martina Reichert)

## INSTRUMENTE

Akkordeon, Alphorn, Blockflöte, Bratsche, Cello, Cembalo, E-Bass, E-Gitarre, E-Violine, Fagott, Geige, Gesang (klassisch und Pop/Rock), Gitarre, Harfe, Horn, Keyboard, Klarinette, Klavier, Liedbegleitung auf der Gitarre, Marimba, Oboe, Orgel, Panflöte, Perkussion, Pop-Rock-Piano, Posaune, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Trompete, Vibraphon, WiedereinsteigerInnenunterricht (alle Instrumente) - viele Kurse! Besuchen Sie unsere Homepage:

[www.ms-alato.ch](http://www.ms-alato.ch)

*"Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit"*  
(H.W. Longfellow)

## NACHHALL

Mit roten Wangen schlägt unser Jüngster auf der Trommel – ein wenig zu laut, aber voller Lebensfreude. Seine ganze Musikkiste hat er dabei, denn er will nicht alleine spielen, vielmehr sollen die Eltern und Geschwister auch mitmachen, denn das Zusammenspiel macht Spass!

Oft erlernen die Kinder ein Instrument im Einzelunterricht.

Dies ist in der Musikpädagogik aber längst nicht mehr die einzige und beste Lernform in der Vermittlung von musikalischem Wissen und Können. Das Lernen und Spielen in Gruppen erweitert die Methodenvielfalt von Beginn an und macht das musikalische Lernen farbiger und attraktiver.

So ist es auch wichtig, dass Kinder die Gelegenheit haben, gemeinsam zu musizieren. Das kann in Projekten sein, wo Kinder mit anderen Gruppen wie z.B. Senioren zusammen Musik machen. In solchen Projekten machen sich neue Welten auf und der Horizont wird erwei-

tert. Des weiteren gibt es viele Möglichkeiten, miteinander in Gruppen, Ensembles oder Orchestern an neuen Zielen zu arbeiten. Hier ist Toleranz, Rücksichtnahme, Integration und Kommunikation gefordert. Jeder hört dem andern zu, damit ein harmonisches Ganzes entsteht. Ein weiteres, anspruchsvolles Ziel kann sein, vor Publikum zu spielen, was sich zusammen mit anderen leichter erreichen lässt.

Interessant ist auch, dass Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin nachgewiesen haben, dass sich beim gemein-

samen Musizieren hirnübergreifende Netzwerke bilden. Der Impuls für das eigene Handeln scheint nicht mehr vom Einzelnen alleine auszugehen, sondern viel stärker durch das koordinierte Spielen in der Gruppe gesteuert zu sein.

Gemeinsames Musizieren als sozialer Kitt verbindet Menschen und macht das Erlernen eines Instrumentes spannend und mitreissend.

### Kathrin Wydler

Delegierte der Schulpflege Wallisellen in der Kommission der Städtischen Musikschule